

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	5
Danksagung des Verfassers.....	6
Einleitung.....	7
Teil I Das „Büro Pfarrer Grüber“ (1938 bis 1940).....	15
1. Unterlassene und gescheiterte kirchliche Hilfsversuche.....	15
2. Erste Phase: Aufbau einer kirchlichen Hilfsstelle (1938).....	26
2.1. Legitimation für eine gesamtkirchliche Initiative.....	26
2.2 Warum hilft Friedrich von Bodelschwingh nicht?.....	30
2.3 Staatliche Legalisierung der Auswanderungsarbeit.....	32
2.4 „Kirchliche Hilfsstelle für evangelische Nichtarier“.....	35
2.5 Paul Braunes Bemühungen um eine Vereinsgründung.....	38
3. Zweite Phase: Konsolidierung und Erweiterung (1939).....	40
3.1 An der Stechbahn 3-4.....	40
3.2 Das Berliner Büro und seine Vertrauensleute.....	44
3.3 Aktion „Kinderverschickung“.....	48
3.4 Ökumenische Zusammenarbeit.....	50
3.5 Reichsvereinigung der Juden in Deutschland.....	57
3.6 „Familienschule Oranienburgerstrasse“.....	62
3.7 Die Staatskirche verweigert sich.....	68
4. Dritte Phase: Einschränkung und Schließung des Büros (1940/41).....	70
4.1 Die Mitarbeiter im Büro Grüber 1940.....	70
4.2. Erschwerte Auswanderung - Bilanz.....	74
4.3. Zunehmende Schwierigkeiten mit der Gestapo.....	78
4.4 Die Schließung des „Büro Pfarrer Grüber“.....	81
4.5 „Abteilung E“ im Hilfsverein der Juden.....	83
4.6 Betreuung und illegale Existenz.....	84
Teil II Zum Gedenken an die ermordeten Mitarbeiter des „Büro Pfarrer Grüber“ und der Familienschule.....	87
Lebenslauf von Studienrätin Margarete Draeger, geb. Lubowski.....	89
Lebenslauf der Studienrätin Dr. phil. Lisa Eppenstein.....	93
Lebenslauf der Lehrerin Frieda Fürstenheim.....	97
Lebenslauf von Rechtsanwalt Günther Heinitz.....	100
Lebenslauf von Ministerialrat Paul Heinitz.....	103
Lebenslauf von Kaufmann Werner Hirschwald.....	106
Lebenslauf von Kaufmann Max Honig.....	108
Lebenslauf von Ingeborg Jacobson.....	112

Lebenslauf von Oberregierungsrat Dr. Franz Kaufmann.....	116
Lebenslauf von Elisabeth Kayser, geb. Berger	119
Lebenslauf von Obermagistratsrat Dr. jur. Richard Kobrak	123
Lebenslauf der Volkswirtin Dr. Herta Lichtenstein.....	127
Lebenslauf von Pfarrer Werner Sylten	131
Lebenslauf der Lehrerin Lilly Wolff	136
Nachtrag	139
Teil III Evangelische Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte seit 1945	140
1. Aufbau der „Evangelischen Hilfsstelle (Büro Pfarrer Grüber)“.....	140
1.1 Die Anfänge 1945/46.....	140
1.2 Kein Fall fürs Evangelische Hilfswerk?	145
1.3. „Arbeitsgemeinschaft christlicher Hilfsstellen für Rasseverfolgte nichtjüdischen Glaubens in Deutschland“	146
2. Wieder verlassen und ausgeschlossen	147
3. „Evangelische Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte“ 1947-1948/49.....	151
3.1 Ausweitung der Arbeit.....	151
3.2 Kinder- und Jugendarbeit.....	152
3.3 Öffentlichkeitsarbeit der Hilfsstelle.....	155
Nachwort Walter Sylten:.....	161
Erinnerungen eines langjährigen Vorstandsmitgliedes	161
Einleitung	161
1. Begegnungen mit der Hilfsstelle am Kreuzberger Bethaniendamm.....	162
2. Die Aufspaltung der Evangelischen Hilfsstelle nach der Währungsreform...	164
3. Die Arbeit im Westbüro der Evangelischen Hilfsstelle	165
3.1 Betreuung in Rechtsangelegenheiten („Wiedergutmachung“).....	165
3.2 Gründung eigener Altenheime	167
4. Quellen für finanzielle Hilfeleistungen.....	172
4.1 Der „Härtefonds für Nichtglaubensjuden“ (HNG-Fonds).....	172
4.2 Allgemeine Treuhandorganisation (ATO)	175
4.3 Arbeitsgemeinschaft der Vertretungen politisch, rassistisch und religiös Verfolgter	176
5. Der Verkauf beider Häuser und die gegenwärtige Arbeit der Hilfsstelle.....	178
6. Die Vorstandsmitglieder der Evangelischen Hilfsstelle seit 1950.....	181
Quellen und Veröffentlichungen.....	185